

jeder Bewegung die gequetschten Glieder ihn schmerzten, in schöner Haltung an die Spitze des vordersten Heerteils, nämlich des Bülowschen, und rief: „Vorwärts!“ Augenblicklich begann der Marsch.

Groß war die Ungeduld Blüchers, zeitig genug auf dem Schlachtfeld anzukommen, allein groß waren auch die Hindernisse, die sich ihm entgegenstimmten. Schon gleich in Watore fand er die Straße durch eine zufällig ausgebrochene Feuersbrunst gesperrt, so daß er genötigt war, Um- und Nebenwege aussuchen und einschlagen zu lassen, wodurch viel kostbare Zeit verloren ging. Auch weiterhin konnte man bei aller Anstrengung nur langsam fort; vom langen Regen war der Boden ganz durchweicht, die Bäche angeschwollen und jede Vertiefung mit Wasser gefüllt. Der Weg führte durch waldige, unebene Gegenden und war oft so schmal, daß die Glieder des Zuges gebrochen werden mußten, um durchzukommen. Besonders schwierig war die Fortbringung des Geschützes.

„Vorwärts, Kinder! vorwärts!“ rief der greise Held unaufhörlich, hin und her trabte er an den Reihen vorüber, seine eigenen Schmerzen vergessend und alles ermunternd. Die Truppen taten, was sie konnten; aber ihre Kräfte nahmen ab, und die Mühseligkeiten schienen zu wachsen, der Weg immer schlechter zu werden. Beim Eintritt in einen schlammigen Hohlweg entstand ein Gemurmel, es ginge nicht mehr, es sei unmöglich. Blücher vernahm es; der Gedanke, daß Wellington unterliegen müsse, war ihm unerträglich. Mit großer Kraft und unbeschreiblicher Innigkeit redete jetzt der alte Feldherr die im Morast gehemmten Scharen an: „Kinder, wir müssen vorwärts! Es heißt wohl, es geht nicht; aber es muß gehen! Ich habe es ja meinem Bruder Wellington versprochen.“ Dieses Wort ergriff die Ermatteten, belebte ihren Mut, und wie mit neuer Kraft drangen sie rüstig weiter.

Nachdem mit Hilfe der Preußen der herrliche Sieg bei Belle-Alliance erfochten worden war, sprach Blücher am Tage nach der Schlacht seinen Soldaten seinen Dank aus: „Empfanget meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten, ihr meine hochachtbaren Waffengefährten! Ihr habt euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte gibt, wird sie euer gedenken. Auf euch, ihr unerschütterlichen Säulen der preussischen Monarchie, ruhet mit Sicherheit das Glück eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehn, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen.“

160. König Wilhelm in der Schlacht bei Königgrätz.

Aus einem Briefe O. v. Bismarcks an seine Frau, Hohenmauth, den 9. Juli 1866.

Uns geht es gut. Die Österreicher stehen in Mähren, und wir sind schon so kühn, daß für morgen unser Hauptquartier da angefragt wird, wo sie heute noch stehen. Gefangene passieren noch immer ein und Kanonen seit dem 3. bis heute 180. Holen sie ihre Süarmee hervor, so werden wir sie mit Gottes gnädigem Beistande auch schlagen! Das Vertrauen ist allgemein. Unsere Leute